

Leistung neuer Apfelsorten bei unterschiedlicher Bewirtschaftungsintensität.

Dr. Friedrich Höhne, Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei
Mecklenburg-Vorpommern

Der Bundesversuch „Schorffresistente Apfelsorten I“ (1. Standjahr 1998), über dessen Ergebnisse aus Rostock-Biestow an dieser Stelle schon mehrfach berichtet wurde, hat im Vergleich der Standorte und Sorten sehr unterschiedliche Ergebnisse hervorgebracht. Für die Arbeitskreismitglieder „Obstbauliche Leistungsprüfung“ erstaunlich war, dass ausgerechnet der Standort Rostock-Biestow die höchsten und ausgeglichendsten Erträge im Mittel aller Sorten hatte (Abb. 1).

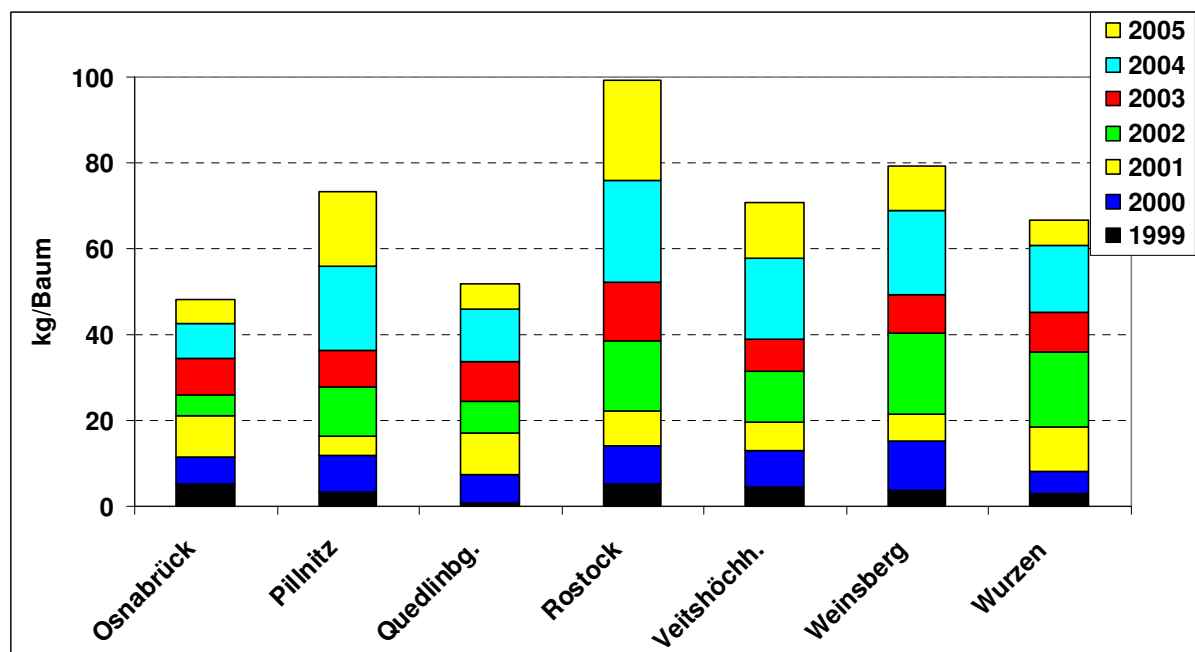


Abb. 1: Kumulierte Erträge im Mittel aller Sorten im Bundesversuch „Schorffresistente Apfelsorten I“ von 1999 bis 2005 (kg/Baum)

Diese unterschiedlichen Ertragshöhen haben verschiedene Ursachen. Neben Boden- und Klima- und Witterungsunterschieden an den Standorten dürfte vor allem die unterschiedliche Bewirtschaftungsintensität für diesen Versuch maßgeblich für die Ertragshöhe und Ertragsstabilität verantwortlich sein.

In Vorbereitung des Versuches hatten alle Versuchsanstalten eine einheitliche Methodik der Versuchsdurchführung abgestimmt. So wurden alle Bäume, bis auf eine Sorte, in einer Baumschule angezogen und waren auch von guter Qualität. Alle Sorten standen auf M 9. Gepflanzt wurde überall im Abstand von 3,50 m x 1,25 m, was 2.285 Bäume/ha entspricht. Je Sorte wurden 2 x 5 Bäume gesetzt. Die Erziehung erfolgte als schlanke Spindel am Einzelpfahl oder Gerüst.

In der praktischen Arbeit gab es im Laufe der Jahre aus den unterschiedlichsten Gründen jedoch Abweichungen. Ziel war die Prüfung neuer Sorten für ihre Eignung für den Tafelapfelanbau. Das erforderte die Durchführung aller Maßnahmen, um schnellstmöglich hohe und stabile Erträge in bester Qualität zu erzielen, wie Bewässerung in Trockenperioden, ein dem Baumalter angepasster jährlicher Schnitt, eine rigorose Fruchtausdünnung und ein konsequenter Pflanzenschutz zur Erzielung einer hohen Qualität. In Rostock-Biestow hatten wir versucht diesem Anspruch gerecht zu werden, noch dazu wo wir der Koordinator dieses Versuches waren.

Definierte Abweichungen gab es in Weinsberg und Osnabrück. In Weinsberg, wo ein mehrstufiges Sortenprüfprogramm existiert, wurde dieser Versuch anfangs ohne Fruchtausdünnung gefahren, um die Neigung der einzelnen Sorten zur Alternanz genauer einschätzen zu können, was gravierende Auswirkungen auf die Ertragshöhe und vor allem Ertragsstabilität hatte.

In Osnabrück wurde der Glaube an ein Weiterbestehen der Schorfresistenz, auch nach deren Überwindung, weiterverfolgt und in Abstimmung mit dem Arbeitskreis ein vermindertes Pflanzenschutzprogramm durchgeführt, wobei eine Wiederholung teils sogar ohne Behandlung blieb. Dadurch lagen die Erträge z. T. deutlich unter den Möglichkeiten.

Dieser Versuch der Prüfung der Anbaueignung neuer schorfresistenter Apfelsorten wurde mit großen Erwartungen gestartet. Umso schockierender für uns Versuchsansteller war die erste Überwindung der Schorfresistenz an diesen neuen Sorten schon im zweiten Standjahr, 1999, am Standort Osnabrück. In Rostock-Biestow hatten wir im selben Jahr nur an jeweils zwei Bäumen der Sorten 'Ecolette' und 'Prima' etwas Blatt- und Fruchtschorf gefunden, aber schon 2001 war dann die Resistenz bei fast allen Sorten vollständig überwunden.

Die Diskussion über die Stabilität der Schorfresistenz dauert bis heute. Unstrittig ist jedoch, dass auf Standorten mit überwundener Resistenz ein wirtschaftlicher Apfelanbau (Tafel- wie Mostapfel) ohne intensive Schorfbehandlungen nicht mehr möglich ist. Ebenso ist es Tatsache, dass speziell im mittleren und südlichen Teil Deutschlands es Versuchs- wie auch Praxisstandorte gibt, wo die Schorfresistenz noch stabil zu sein scheint, obwohl wir auch schon im Raum Dürreweitzschen eine total verschorfte Anlage mit resistenten Sorten gesehen haben.

In Rostock-Biestow jedenfalls hatten wir uns im Sommer 2001 entschlossen, Schorfmittel gemäß den Richtlinien der Integrierten Produktion anzuwenden, um die Hauptfrage des Versuches, die Eignungsprüfung der Sorten für die Tafelapfelproduktion, weiterhin untersuchen zu können.

Betrachtet man einzelne Apfelsorten genauer, so sind z. T. große Unterschiede in der Ertragsleistung und Ertragsstabilität zwischen den Versuchsstandorten erkennbar, die was Weinsberg und Osnabrück betrifft, zu einem gewissen Teil auf das oben erklärten Behandlungsweisen zurückgeführt werden können.

1. Sorte `Ahrista`

Diese Sorte der Ahrensburger Züchtung scheint dem norddeutschen Klima so angepasst zu sein, dass sie auf wärmeren und trockeneren Standorten fast völlig versagt (Abb. 2). Sie ist stark alternanzanfällig, was insbesondere am Standort Weinsberg zu erkennen ist und auch an Randbäumen in Rostock-Biestow zu bemerken war. Nur durch konsequente Fruchtausdünnung konnte das hohe Ertragsniveau gehalten werden.

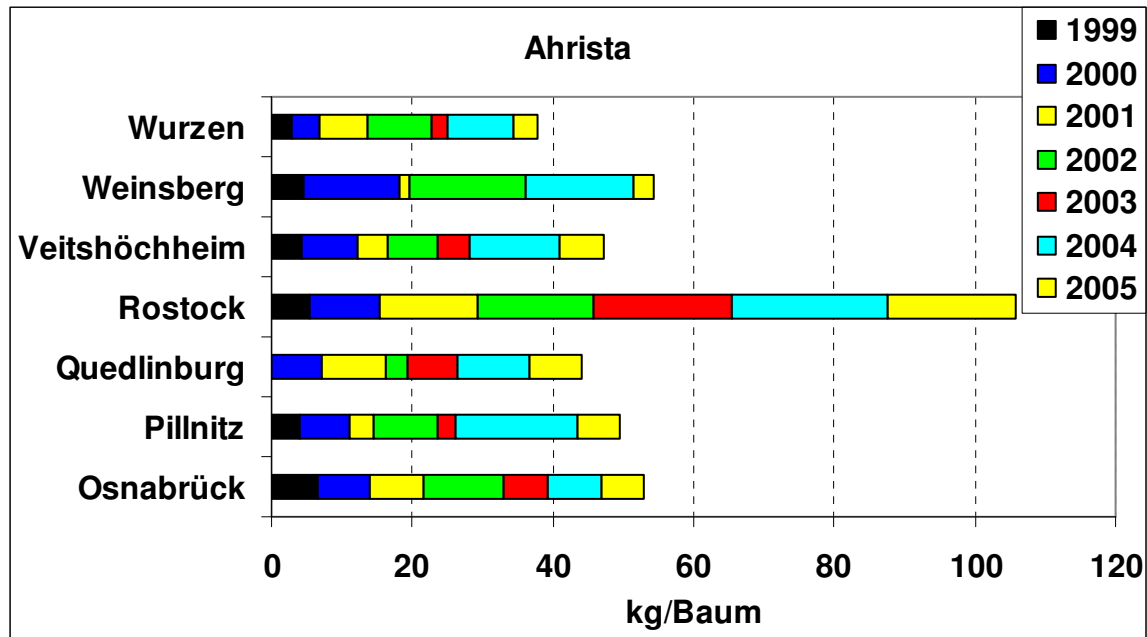


Abb. 2: Ertragsleistung der Sorte `Ahrista` 1999 bis 2005

2. Sorte `Rubinola`

Diese Sorte kommt auf allen Standorten gut zu recht, wobei Osnabrück aufgrund des minimalen Pflanzenschutzaufwandes doch deutlich abfällt (Abb. 3). Hauptproblem dieser geschmacklichen Spitzensorte ist ihr sehr starker Wuchs, der ein anderes Herangehen an den Schnitt erfordert. In Rostock-Biestow haben wir von Anfang an die Äste stark nach unten gebunden, um viel hängendes Holz zu haben. Ein Vorteil dieser Sorte ist der lockere Fruchtbehang, der nur wenig Aufwand an Ausdünnung erfordert.

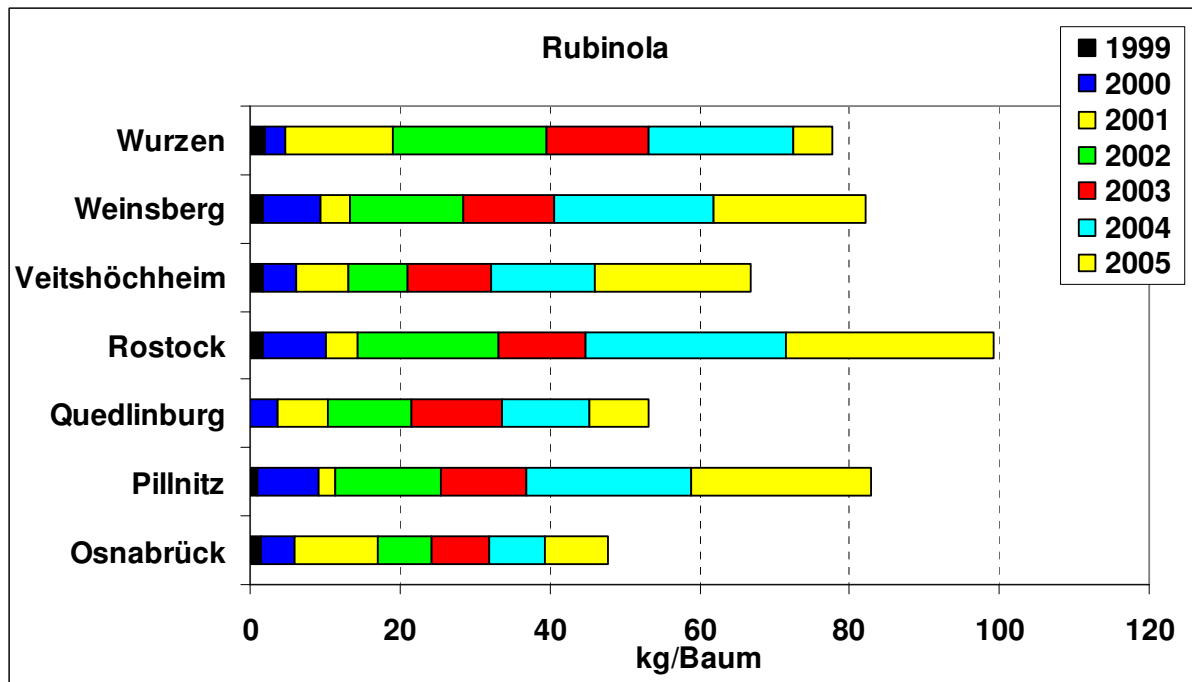


Abb. 3: Ertragsleistung der Sorte `Rubinola` 1999 bis 2005

3. Sorte `Topaz`

Diese Sorte hat eine große ökologische Anbaubreite (Abb. 4) und besitzt auf der Unterlage M 9 ein sehr hohes Ertragspotential, was nur durch eine starke Fruchtausdünnung in gleichmäßig hohe Erträge in guter Qualität umgesetzt werden kann. Deutlich ist in Weinsberg die relativ starke Alternanz durch ungenügende Fruchtausdünnung zu erkennen und in Osnabrück der niedrige Ertrag durch unzureichenden Pflanzenschutz

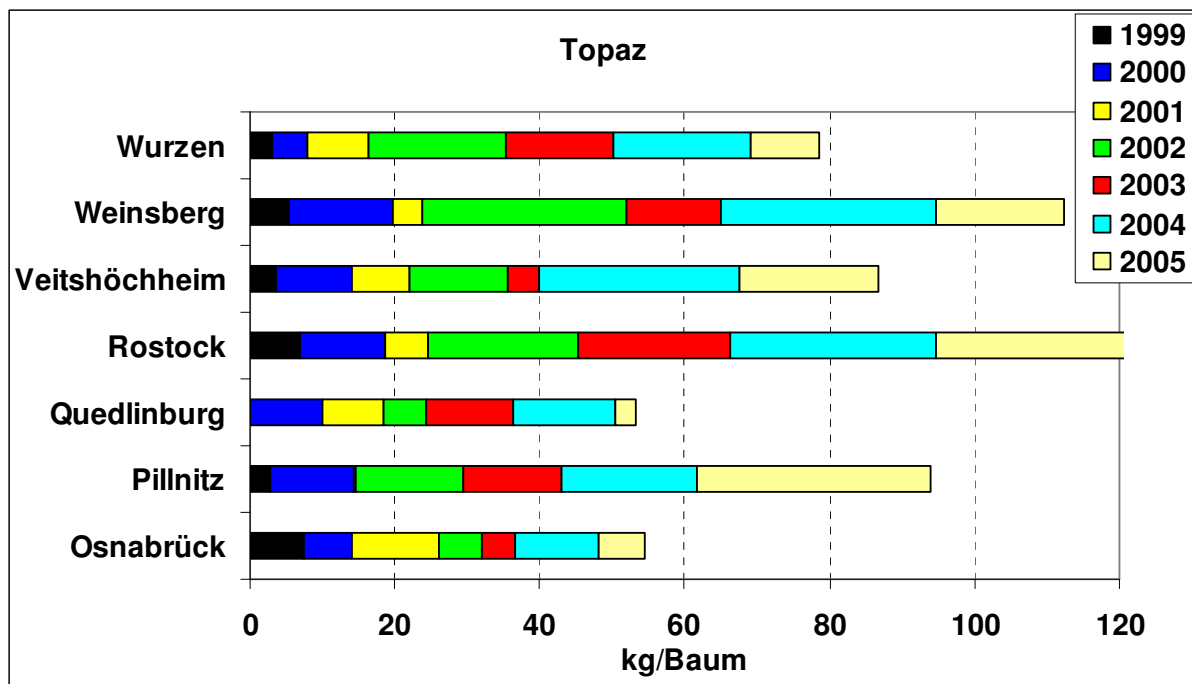


Abb. 4: Ertragsleistung der Sorte `Topaz` 1999 bis 2005

4. Sorte `GoldRush`

Die Sorte `GoldRush` ist sehr wärmebedürftig und spät reifend und wurde selbst an den warmen Standorten, wie Wurzen und Weinsberg, erst Anfang November geerntet. Die Ertragsleistung ist mittel bis hoch, bei z. T. extremer Alternanz mit Totalausfällen, wie in Pillnitz (Abb. 5).

Trotz Fruchtausdünnung haben wir in Rostock-Biestow die Alternanz bei dieser Sorte nicht in den Griff bekommen, man hätte noch deutlich mehr ausdünnen müssen, was auf Kosten des Ertrages gegangen wäre. Diese Sorte ist außerdem extrem mehltauanfällig.

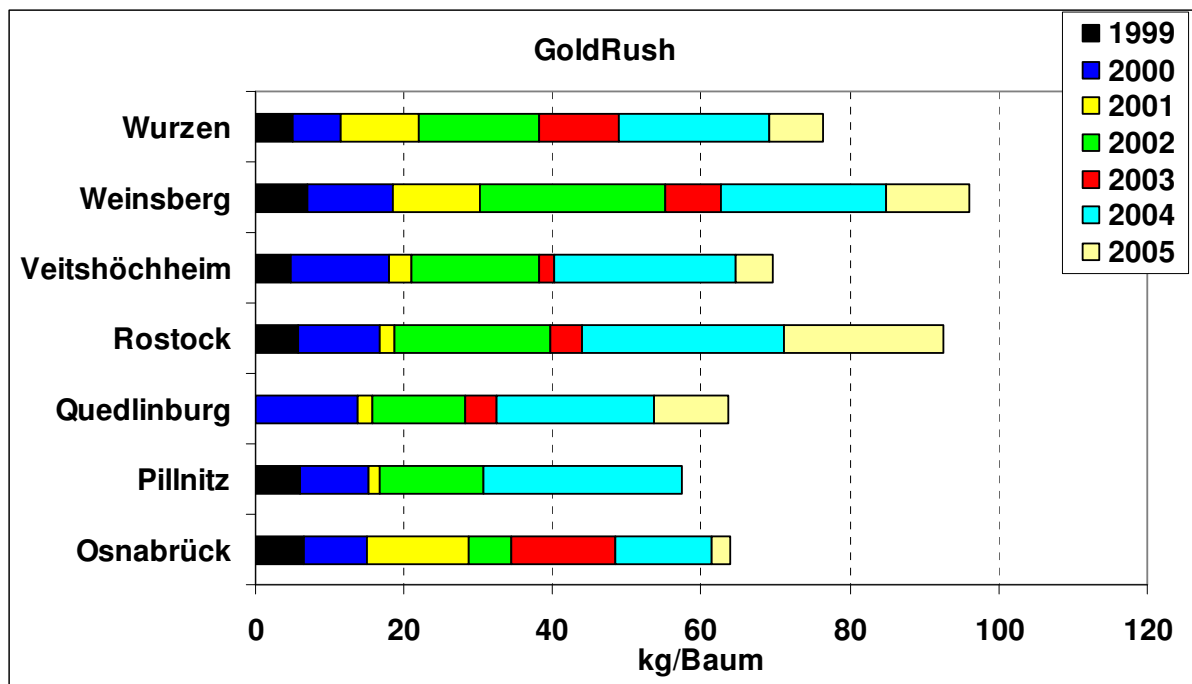


Abb. 5: Ertragsleistung der Sorte `GoldRush` 1999 bis 2005